**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 33 (1907)

Heft: 27

Artikel: Schiess-Epistel

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-440793

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## 

Geschossen wird durch's ganze Jahr Don Manchem, der nie Schütze war. Der Eine schießt die größten Vöcke Zei dureaumäßigem Gehöcke. Ein böses Weib schießt über's Ziel, Nimmt's in sein Cästermaul zu viel. Manch Einer, der im Auto fährt, Ist dennoch kein Schuß Pulver wert! Zum Schießen ist ein Hagestolz, Der Rosen sucht an trock'nem Holz. Don Cognac nimmt man Schuß für Schuß, Macht das Geschäft uns viel Verdruß.

Bringt Undank dem, der rasch ihn gibt, Und "g'schosse" ist, wer an's Kameel Don fern erinnert, — meiner Seel'! Die Piccolos im "Central" schießen Wie wild umher; sehr tut verdrießen Den U-B-C-Schüt-Häfelima, Was eusereis scho öppa cha. Wer flott im Schaffen, ist im Schuß; Die Arbeit wird aus einem Guß. Der Wasserstahl zum himmel schießt, Durchschossen das Notizbuch ist. Ist abgeschossen erst dein kleid, Ist's zum Verquanten höchste Zeit!

"Jum Donnerschieß!" der Berner flucht, Der Ueberschuß wird prompt gebucht. Es schießt der Radler durch den Schnee, Einschießen sich in's Umt, — o weh! Havanna-Uusschuß ist nicht schlecht, Diel Juschuß wär' uns allen recht. Durchschossenschuß des Gedicht Im "Tebelspalter", der zum fest Die Jügel gerne schießen läßt, Schießt d'rob vielleicht auch manchem Tropf Das Blut in seinen hohlen Kopf!

Der beefe Dietrich von Bern.

#### Schlau.

(St. Galler Oberlinderisch).

D' Sektin Piz Soul
Hätt letschthi emoul
Ü Bärgtour wellä machä.

Doch, es ist zum Lachä!
Dinn vum ganza Verei
Finden sich zwei Bei.

Um sich nit müessä z'schimmä

Sägen sie so zimmä:
"Mer gind-is bei dä Würtä

Us als Deligiertä!"

# Neues fischerliedchen.

Variante.

Kischer, dort der kleine Abjutant, macht keine Weitre Sorge sich daraus, Wirst ihn aus dem "Mohrenhaus"

Jest der Bundesrat hinaus! Denn wenn in Geschäften Sonst mit Musterheften Er "geslogen" aus 'nem Tor, Hob ihn auch schon stets empor Guter Reiseonkel-Humor!

## Schützenfestsprüche.

Ob der Weg beschwerlich krumm, Kommt ein Held zum Ziele drum — Schütz', gerad ins Schwarze triff, Bist du auch "geladen schief"! . . .

\*

Siegen — nie genüg' es Im Lebensrennen, Sondern man muß fich des Sieges Auch freuen können.

. 3%

Daß Erfolg und Frohloden Euch Schützen nicht fehlen, Haltet das Pulver troden Und feucht die Kehlen.

\*

Einem Schnatterich fehlt's am Witze, Und mit dem Tatterich fehlt der Schütze.

Scharfer Verstand und sichere Hand Sind nötig im Cebense und Schützenstand! Sochwürdiger Berr Bundesbahnpräsident!

Wie Sie wiffen ift mein Mann im Bahnhof verunglückt, und Sie find gewiß fehr erschrocken, weil der Unvorsichtige 18 Franken 95 Rappen, die ihm nicht gehören, schon im Sack hatte. Als er gerade por seinem Ungeschick den Monatsgehalt bezog, hätte er diese 19 Fr. nicht annehmen sollen, er konnte ja nicht wissen, ob er gefund oder krank den Dienst verlasse, und so war die wohltätige Anstalt um 1895 Rappen geschädigt, die doch offenbar in den Bureaufratten gehörten. Weil es der Borarbeiter nicht mehr tun fann, bitte ich in seinem Namen um Verzeihung, es war halt ein Verfehen von ihm. Dagegen muß ich die höfliche Bitte an Sie richten, man möchte untersuchen, ob ihm vom Unglückstage nicht noch etwa einige Stunden zu gut kommen, damit vielleicht für mich doch noch 30 bis 40 Rappen gerettet würden, die Roften des nötigen Untersuches wollte ich ja gerne vergüten, und möchte in dieser Beziehung nicht knauserig fein; jedem Arbeiter gehört sein Lohn. Ich hätte ohnehin dem Beamten, der bei mir die 19 Franken extra holen mußte gerne ein Trinkgeld gegeben, aber er hat ein fo würdevolles Gesicht gemacht, daß ich fürchtete er würde es ausschlagen. Indeffen grüßt Sie hochachtend eine betrübte Wittme. Der Berr erhalte Sie vorsichtig fo lange gefund, bis der Sterbemonat vollständig fertig ift, und abgezogene Gehaltsfranken nicht verbürokratt werden. Dbige.

### S S

### Eine Scheidungsgeschichte.

Ein Wöfling nahm fich eine Frau. Die Wölfin folgte gang genau Anstatt der schäbigen Kultur, natürlich einzig der Natur. Sie lebte nicht als Raubtier zwar, hat Kraut gegeffen, das ift mabr; Bobei fie Schuhe und Gewand bedenklich überflüffig fand. herr Wölfling fand es unbequem bas reizende Raturinftem. Er sollte selbst nach Madams Plan, fast leben wie ein Pavian. Wer Herzog war, sogar ein "Erz", bem geht es aber doch ans Herz, Das Baarfußlaufen schmedt ihm nicht, nebst Jgelstacheln im Gesicht. Der herr hat folches nie begehrt, die hausfrau hat ihn nicht bekehrt; Und Lachenal, nach seiner Urt, ließ ihm verschönern Saar und Bart. Das rein gemachte Männerbild empfing die Madam aber wild. Auch er war bos und fah nun ein: Es muß und wird geschieden sein. Das Weiblein machte jedenfalls auch einen gar zu ftarren Hals, Und einen wochenlangen Kopf und leerte nebenbei den Kropf. Die ichone Ber Abamowitsch, bamit fie folden Mann erwitsch, War seiner Zeit gewißlich schlau, zum puren Gegenteil als Frau-Du lieber Gott, bas geht nicht an, ber hausherr hat genug getan, Er hat sie ja zur Frau gemacht und sagt' dem Abel gute Nacht. Er ift und bleibt ein braver Mann, ben jedermann verehren fann; Die Jungfrau hat ihn wohl als Braut, allein als Gattin nicht erbaut. Ber so wie er bas Unglück hat, ber suche einen Stänberat, Dann hilft ber kluge Lachenal, ich wollte wetten, allemal. Wir hoffen, daß wer fich beweibt, vor solch' Geschichten ficher bleibt, Und daß der Himmel uns bewahr' vor folder Art Naturgefahr.

NA NA

### Zecher-Hhnung.

Willy und Edi werden sich also umarmen! Daß aber dazu gerade der neblige, nachtdunkle November, just der elste Monat des Jahres gewählt ward, gemahnt etwas an den § 11 — und es wird trotz offizieller Küsse wohl auch von den majestätischen "guten Freunden und Verwandten" heißen: "Es wird insgeheim — weiter intriguiert! . . .

Frau Stadtrichter: "Ghöred Sie, herr Feusi, was säged Sie au zun Stadtrathswahle vom letschte Suntig? Die händ nid übel gregiert i dem Uher= sihl usse, es macht eim faktisch äfangs Angst und seh macht's eint."

Herr Feusi: "Vor was? Das hät mer doch vorher scho lang gwüßt, daß e so usechunnt, sie hätted gar kei Stimmzeddel bruche z'vertheile. Det usse mach d'Sozialiste vor 10 Jahre scho Meister gsi, wenn schätted welle. Das ist amig nu en eiseltigs Gschwäg gsi "die Bürgerliche gönged nüd gah stimme"; im Gegeteil, die Andere sind nüd gange, solang s'nüd organisiert gsi sind."

Frau Stadirichter: "Wo wott's ächt da na use, du mini Güeti —"

Herr Feusi: "Jä da; da hilft alles Grochsen und Täubele nüt; hätted s'im Kantonsrat da Proporz agnah, so wär das nüb passiert. Über ebe, es hätt halt dem eint und andere dä Sessel fost. Sie nähmed en aber dänn scho ämal a, wenn d'Sozzialiste z'Winterthur ä na Meister sind."

Frau Stadtrichter: "Die selled mer emal drifahre, wenn die am Rueder sind und säch selled s' mer —"

Herr Feusi: "Das ist nüb halben ä so gsöhrli, Frau Stadtzrichter. Und übriges thüend die Bürgerliche d'Sozialiste sörmli züchte. Won i die letscht Wuche glese ha, die Liberale hebed gege die neu Gmeindsornig gstimmt, hät's mi grad gschiniert sür s'. Die Herre, wo meh Sackgelt zur Verfüegig händ, als en Angistelltissamilie Hushaltigsgelt, schlönd als Hushsligsgelt, schling and hushsligsgelt, schling als Hushsligsgelt, schling and hushsligsgelt, schling and hushsligsgelt, schling and hushslige a

Frau Stadtrichter: "J chönnt Ehne würsti nüd alls durthue und säb chönnti."